Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 10 (1933)
Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

allgemeinen und den Balkanzigeunern im besondern, von denen Pittard auf sieben Studienreisen über 1300 anthropologisch untersucht hat.

Die Zigeuner sind heute die einzige Menschengruppe, die nomadisiert; sie ist also zu unterscheiden von Gruppen, die nur die saisonmässige Wanderung kennen. Auch der uns geläufige Begriff Zigeuner deckt sich nicht mit dem zur Untersuchung stehenden Zigeuner, da jener nur die Gewohnheiten des Angehörigen der wirklich existierenden Zigeunerrasse angenommen hat. Die Herkunft der Zigeuner ist nicht bekannt; es bestehen darüber die verschiedensten Ansichten. Die zahlreichen Untersuchungen beweisen immerhin das rege Interesse, das gerade diesem Problem entgegengebracht wird; allerdings hat dies, wie der Referent an einigen Beispielen zeigte, zu den merkwürdigsten, für den Wissenschaftler jedoch unannehmbaren Schlussfolgerungen geführt. Völlig unhaltbar sind die gewöhnlich aus der Zigeunersprache abgeleiteten Resultate, da die Zigeuner infolge der Wanderungen nicht nur die verschiedensten fremden Wörter aufnehmen, sondern auch eine andere Sprache annehmen können, ohne natürlich die typisch anthropologischen Eigenschaften zu verlieren. Auch über die Zahl der Zigeuner gehen die Angaben weit auseinander; schon die Chronisten liessen es nicht an Uebertreibungen fehlen. Eine annähernd richtige Zahl erhielte man nur, wenn gleichzeitig an allen Orten Zählungen durchgeführt würden. Nur eins steht fest: die Zahl der Zigeuner nimmt ständig ab, und es besteht die Gefahr, dass sie dereinst ganz verschwinden. In den letzten Jahrhunderten waren sie stets Verfolgungen ausgesetzt; sie wurden als Sklaven behandelt und am Nomadisieren verhindert. Heute zwingt man sie, Militärdienste zu leisten oder sich dauernd anzusiedeln, oder man hindert sie durch Verbote in allen ihren Lebensäusserungen.

Diese Umstände erklären die Tatsache, warum heute die Zigeuner nur noch in wenig Gegenden in relativ reiner Rasse zu finden sind. Die geringste Mischung ist in den Balkanländern nachweisbar, da die Türken zur Zeit ihrer Herrschaft über die Halbinsel den Volksbewegungen wenig Beachtung schenkten. Am relativ reinsten sind die Zigeuner in Rumänien und Bulgarien, gemischter in Bosnien, Herzegowina usw. Pittard hat denn auch die erfolgreichsten Untersuchungen in jenen Gegenden gemacht. Gerade in den Steppen der Dobrudscha nomadisieren alle Zigeuner, während sie an den Küstenorten schon Halbnomaden sind, besonders dort, wo es ihnen durch Zufuhr von Holz ermöglicht wird, Hütten zu bauen. Sonst leben sie in Zelten oder auch in Erdhügeln, sofern sie nicht bereits festere Siedlungsformen gewählt haben. Die Berufstätigkeit der Zigeuner ist verschieden, ebenso ändert sich die Kleidung nach der Landessitte. H-n.

Neue Literatur.

H. Brockmann-Jerosch, Schweizer Bauernhaus. 250 S., mit 60 Zeichnungen von P. Gauchat. Verlag H. Huber, Bern, 1933. Preis Fr. 9.50.

Wir sehen in der gegenwärtigen Zeit mit grossem Bedauern, wie durch eine überstürzte Entwicklung im Hausbau alte, gut bewährte und wohl durchdachte Formen und Bauweisen neuen « sachlichen », aber geschmacklosen Bauten weichen, die weder zum bisherigen Ortsbild, noch in die Gegend passen. Da ist es Aufgabe nicht nur des Heimatschutzes, sondern jeden Freundes der Heimat und ihrer Bewohner, auf die Schönheiten und Vorzüge alten Kulturgutes hinzuweisen, es womöglich zu retten, zum mindesten durch Schilderung und Beschreibung festzuhalten. Diesem Zweck dient auch das vorliegende, schön ausgestattete Buch, in welchem Professor H. Brockmann-Jerosch, der Verfasser des Werkes « Volksleben der Schweiz », versucht hat, aus der reichen Fülle von Einzelformen, wie sie die Schweiz in ihrem Bauernhaus besitzt, typische Bauformen herauszugreifen, sie nach ihren Ur- oder Grundformen herzuleiten und in ihren heutigen, durch Bauart, Zweckbestimmung und Lage gegebenen Merkmalen zu schildern.

Wenn wir uns auch nicht mit allen Gedankengängen J. Brockmanns befreunden können, namentlich was die Einteilung in die zwei Hauptgruppen Wandhäuser

und Dachhäuser anbetrifft, so müssen wir doch anerkennen, dass der Verfasser, der über ein umfangreiches Beobachtungsmaterial verfügt, im grossen und ganzen seiner Aufgabe gerecht geworden ist und ein Werk geschaffen hat, an dem jeder Schweizer seine aufrichtige Freude haben kann. F. Nussbaum.

G. Binder, Das Albisgebiet in Lebensbildern. 107 S., mit 16 Tafeln. Verlag E. Rentsch, Erlenbach-Zürich, 1932. Preis Fr. 6.—.

Das in blauem Leinwandkleid herausgegebene, hübsche Buch bietet sicher machem Freund und Kenner des Albisgebietes reichen Genuss. Der Verfasser, der uns bereits durch sein prächtiges Werk über zürcherische Landsitze bekannt ist, berichtet in gewählter Sprache anregend und fesselnd über die abwechslungsreiche Gegend des Albis und führt uns bald durch lauschige Wälder, bald an freundlichen Höfen, Obstgärten und kleinen Bauerndörfern vorbei; dann lässt er die Gestalten von Dichtern und Malern aufleben, die sich vordem lustwandelnd hier aufgehalten und die Landschaft mit ihren prächtigen Fernblicken genossen haben. F. N.

O. Lehmann, Die Hydrographie des Karstes. Enzyklopädie der Erdkunde, herausgegeben von O. Kende. Verlag Fr. Deuticke, Wien, 1932. 212 S., mit 78 Textbildern und 3 Karten. Preis RM. 20.—.

Der Ausdruck *Karst*, einst nur Eigenname jener eigenartigen Gebirgslandschaft, die sich südöstlich der Alpen ausdehnt und die alle morphologischen Merkmale der vorwiegend unterirdischen Entwässerung in den aus Kalkgesteinen aufgebauten Gegenden besitzt, ist zum Gattungsnamen geworden für morphologisch und hydrographisch verwandte Gebiete. In diesem Sinne ist auch die vom Verfasser gewählte Bezeichnung zu verstehen, wenngleich er zahlreiche Beispiele von unterirdischen Entwässerungsvorgängen aus dem eigentlichen Karstgebiet, sowie aus den benachbarten Kalkgebirgen der Balkanhalbinsel anführt. O. Lehmann, Professor an der E. T. H., in Zürich, der durch seine vielfachen Karststudien bekannt ist, will aber nicht eine Darstellung aller Karstgebiete geben; vielmehr geht er erschöpfend auf grundsätzliche Fragen der Karsthydrographie ein, wobei er eine erstaunliche Fülle neuer, auf eigenen Beobachtungen beruhender Tatsachen heranzieht und sie mit den neuen Lehren der Hydrophysik und Hydraulik in Beziehung bringt.

Während die Höhlenforscher ehemals in der Karsthydrographie hauptsächlich den Höhlenfluss vor Augen hatten, erkannte A. Penck die Bedeutung der Grundwasserbewegungen im Karst, um deren Erforschung sich insbesondere A. Grund verdient gemacht hat. Lehmann weist jedoch auf die Einseitigkeit und den Mangel der von A. Grund aufgestellten Theorien hin, und in überzeugender Weise zeigt er, dass die unterirdische Entwässerung der Karstgebiete recht verschiedenartige Formen annehmen kann. Sodann vernehmen wir, dass hier noch zahlreiche, bisher nicht aufgeklärte Vorgänge vorkommen. Als eine noch heute nicht völlig gelöste Erscheinung werden u. a. die Meermühlen von Argostoli aufgeführt und auf Seite 75—88 eingehend beschrieben. Dagegen wird die Versickerung der Donau bei Tuttlingen und die Bildung der Hegauer Aach als ein Musterbeispiel unterirdischer Entwässerung in einem gut untersuchten Kalksteingebiet (S. 130—139) ausführlich geschildert. Ferner werden grössere Höhlen und deren Hydrographie aus den Causses (Bramabiau), den Alpen u. a. O. beschrieben.

Ohne Zweifel muss Professor O. Lehmanns Buch, das bei aller Wissenschaftlichkeit gut verständlich und anschaulich geschrieben ist, zu den grundlegenden Werken über die Karsthydrographie gerechnet werden. F. Nussbaum.

H. Praesent, Geologie und Morphologie der Umgebung von Soria. 10 S. aus Schulten, Die Ausgrabungen von Numantia. Verlag Bruckmann, München, 1931.

Es handelt sich hier um eine am Rande der iberischen Meseta, im Quellgebiet des Duero in Alt-Kastilien gelegene Gebirgslandschaft, die bisher zwar geologisch,

aber noch nicht morphologisch untersucht worden ist. Zufolge der Knappheit des ihm zugewiesenen Raumes musste sich der Verfasser auf das Wichtigste über die Geologie und Morphologie beschränken. Gerne hätte man über diese Verhältnisse noch Näheres erfahren; insbesondere würde eine Veröffentlichung der vom Verfasser 1913 gemachten Studien über die diluviale Vergletscherung des der Gegend von Soria benachbarten südlichen Gebirges warm begrüsst werden. F. N.

Volk und Rasse. Illustrierte Vierteljahrsschrift für deutsches Volkstum. Organ des Werkbundes für deutsche Volkstums- und Rassenforschung. Schriftleiter: Prof. Dr. O. Reche, Leipzig, und Dr. Bruno K. Schultz, München. J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW., Paul-Heyse-Strasse 26.

Seit unserer letzten Besprechung eines Heftes von « Volk und Rasse » in Nr. 1 d. Jahrg. des « Schweizer Geogr.» sind uns weitere Hefte zugekommen, die uns erneut Beweise erbringen, dass sich die vorliegende Zeitschrift in erster Linie mit rassenhygienischen und rassenpolitischen Fragen des deutschen Volkes befasst und sodann der Darstellung und Schilderung deutscher Stämme der Gegenwart und Vergangenheit grosse Aufmerksamkeit schenkt. Aus der grossen Anzahl von Abhandlungen seien einige hervorgehoben, die teils vom allgemein geographischen, teils von unserem schweizerischen Gesichtspunkt aus von Interesse sein mögen. So bringt Heft 3, Jahrgang 6, eine Abhandlung über « Natürliche Bevölkerungs- und Wanderbewegung auf deutschem Volksboden in Mitteleuropa » von dem Wiener Professor W. Winkler, in welcher u. a. gesagt wird, dass die deutschsprachige Schweiz infolge der schwachen französischen Volksvermehrung von dieser in ihrem Volkstum nicht bedroht sei; dass es bei uns sogar eine ziemlich starke Binnenwanderung aus dem deutschen in das französische Sprachgebiet gebe; man habe im Jahre 1920 87 287 im deutschen Sprachgebiet geborene Personen in der französischen Schweiz gezählt. Allerdings gingen diese Zuwanderer zum grössern Teile im französischen Volkstum auf. — Es fällt uns auf, dass hier stets von « französischer Schweiz » und « französischem Volkstum » gesprochen wird.

Noch in einer andern Abhandlung ist in Heft 2, Jahrgang 7, von der Schweiz kurz die Rede. Sie betitelt sich « Die Burgunder in Schlesien und ihre Schicksale ». Dr. Ernst Petersen, Breslau, verfolgt die Schicksale der Burgunder, die zum Teil von der Insel Bornholm stammten und dann in Pommern, Brandenburg, Sachsen und Schlesien siedelten und schliesslich im 5. Jahrhundert n. Chr. über den Rhein und dann nach dem heutigen Frankreich zogen. Besonders in Schlesien sind noch die Spuren ihrer hohen Kultur festzustellen, so z. B. in Resten von Gefässen, Waffen und Schmuckgegenständen, die durch zahlreiche Bilder veranschaulicht werden.

Von Interesse sind auch die Angaben über die Wanderungen der Burgunder nach der Saône-Rhonegegend und bis in die westliche Schweiz.

Wir vernehmen, dass um 370 ein heftiger Kampf zwischen Alamannen und Burgundern um die Salzquellen in der Umgebung von Schwäbisch-Hall stattgefunden habe und dass 406 Vandalen und Burgunder den Rhein überschritten, die Städte Mainz und Worms eroberten und 413 den Vertrag mit Kaiser Honorius abschlossen. Es folgte jedoch 430 die Niederlage der Burgunder durch die Hunnen, welches Ereignis den Kern des Nibelungenliedes (2. Teil) bilde. Der Rest des Volkes sei später von Aetius im Rhonegebiet zwischen Genf und Grenoble angesiedelt worden. Wenn zum Schlusse dieser Abhandlung gesagt wird, dass auch das Burgundervolk das Los der übrigen untergegangenen ostgermanischen Völker teile, den spurlosen Untergang, so darf darauf hingewiesen werden, dass dies doch nicht gänzlich zutrifft, dass vielmehr Hausformen und zahlreiche Ortsnamen in der westlichen Schweiz und im Doubs- und Rhonegebiet sich aus der burgundischen Zeit erhalten haben. Es frägt sich sogar, ob von den vielen blondhaarigen Bewohnern jener Gebiete nicht ein guter Teil von den ehemals hier angesiedelten Burgunden abstamme.

Von weiteren lehrreichen Aufsätzen der Zeitschrift « Volk und Rasse » seien hier noch genannt « Die Runen » von F. Lüers (Heft 2, Jahrg. 7), « Die Geschichte der linksrheinischen Germanen bis auf Cäsar » von S. Gutenbrunner (Heft 3,

Jahrg. 7), ferner eine volkskundliche Untersuchung über die Egerländer von Jos. Hanika (Heft 1, Jahrg. 7), ebendort ein Aufsatz von Ewald Banse über den Zusammenhang von Landschaft und Mensch.

Beachtenswert sind sodann gut ausgewählte und trefflich wiedergegebene, farbige Bilder deutscher Volkstrachten, die einigen Heften des Jahrgang 7 beigefügt sind. F. N.

« Der Erdball ». Illustrierte Monatsschrift für das Gebiet der Länder- und Völkerkunde, herausgeg. von Leo Frobenius, 5. Jahrgang, Heft 5. Preis viertelj. RM. 3.—, Einzelheft RM. 1.25. Hugo-Bermühler-Verlag, Berlin-Lichterfelde.

Diese Nummer enthält mehrere lesenswerte Abhandlungen verschiedenartigen Inhaltes. So berichtet ein Indier aus Delhi eingehend über das Kastenjoch in Indien, eine uns unverständliche und jeden Fortschritt hemmende Einrichtung, an der der Inder aber zähe festhält. — Von *Kairuan*, der heiligen Stadt Afrikas, spricht Dr. F. Wallisch; die « weisse Stadt », die selten von einem Europäer betreten wird, ist seit mehr als einem Jahrtausend die heilige Stadt des Islams auf afrikanischer Erde. — Eine für jeden Volkskundler hochinteressante und aufschlussreiche Abhandlung bringt Dr. Wilh. Pessler: « Kulturkreis und Kernland Niedersachsen », in der u. a. die Entwicklung niedersächsischer Hausformen erörtert wird. Von Chilenen und Argentiniern und den stark ausgeprägten Unterschieden ihrer Charaktere, die aus der Verschiedenartigkeit ihrer heimatlichen Landschaft zu begreifen sind, erzählt uns Kurt Wirth. — Zum Schluss erscheint die letzte Fortsetzung des Aufsatzes von Leo Frobenius: « Des Menschen Schicksal auf dieser Erde ». Dem Hefte sind zahlreiche instruktive Bilder beigegeben.

Paul Siple, « Mit Byrd zum Südpol ». Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Felix Beran. Was Jungens erzählen, Bd. 15. Mit 22 Abb. 270 Seiten. 8⁰. Geb. Fr. 4.75. Orell-Füssli-Verlag, Zürich und Leipzig.

Ein junger Pfadfinder fährt, wie vor ihm David Putnam nach Grönland, als vollwertiges Glied der Arbeitsgemeinschaft mit Admiral Byrd zum Südpol. Er bekommt seine Aufgaben zugewiesen, wie jeder andere auch, er teilt mit ihnen Arbeit und Gefahren, ob es sich um harte Löscharbeit am Rande der Eiswüste, um Verproviantierung mit Schlitten bei schwerem Schneesturm handelt oder um Lagerarbeit unter der Erde, d. h. unter Schnee und Eis. Aber was tauscht er dafür ein! Welch neue Welt, diese Welt des starrenden, ewigen Eises ringsumher, voller Schönheit und Schrecken, verderblicher Naturmächte, die jedes Unternehmen mit Untergang bedrohen; dazu aber die herrliche Kameradschaft mit tapfern, hervorragenden Männern, köstliche, oft drollige, zuweilen aber nicht ungefährliche Erlebnisse mit Hunden, Pinguinen und Walfischen.

So ist dieses Buch eines Pfadfinders eine begeisternde und spannende Schilderung von Fahrten und Reisen in antarktischen Meeren und Eisgebieten. Es sei namentlich unsern Jungen warm empfohlen. F. N.

Kartenbesprechung.

Europäisches Russland und Randstaaten (Flemmings Generalkarte Nr. 32), 1: 4 500 000. Verlag: Georg Westermann, Braunschweig, Berlin, Hamburg, 12. Auflage (1933), 70 × 91 cm. RM. 2.80.

Die von A. Radò durchgesehene, sechsfarbige Karte enthält die zahlreichen Namensänderungen der letzten Jahre, unter denen bereits eine der letzten, diejenige für Nishnij Nowgorod: Gorky berücksichtigt werden konnte. Neben der politischen Gliederung der Sowjet-Union gibt sie recht übersichtlich das Eisenbahnnetz und reicht vom Nördlichen Eismeer bis südlich zum Schwarzen Meer, von Posen bis zum Ostfuss des Ural. W. B.

Geographisches Institut Uni
000645547